Wunnen zu Letzebuerg

In einem der kleineren Dörfer Luxemburgs liegt ein Haus. Es befindet sich auf einem Hügel, etwas isoliert vom Zentrum des Dorfes.

Die Häuser in der Region haben alle ähnliche Größen. Sir haben jedoch alle unterschiedliche Farben, wobei einige Eigentümer sich für modernere und andere für klassische Töne entschiede. Das Haus besitzt ein dezentes Gelb.

Von der Strasse aus sieht man durch die grossen offenen Fenster des Hauses in eine gut eingerichtete Küche und ein großes mit Gemälden dekoriertes Wohnzimmer.

Ein älteres Haus, die Hauptstraße und Felder grenzen an das Haus. Obwohl es an einer Hauptstraße liegt, ist es ziemlich ruhig, was eine entspannte Atmosphäre im Garten ermöglicht. Der Außenbereich trennt das Haus von den anderen. Der Garten ist relativ groß, der größte Teil besteht aus Gras und dem einen oder anderen Blumenbeet. Von der Terrasse aus hat man eine Sicht auf eine Reihe von Feldern. Diese werden von Kühen und gelegentlich von Schafen besetzt.

Alles in allem ist es ein ziemlich angenehmer Ort, um in einem Land zu leben, in dem die Immobilienpreise überaus hoch sind. Heutzutage hat das Zuhause mehr als zuvor aufgrund einer Pandemie und von der Regierung auferlegter Einschränkungen an Bedeutung gewonnen. Eine Ausgangssperre und Limitierungen zwingen die Menschen, mehr Zeit in ihrem Lebensraum zu verbringen. Dies kann für viele Menschen zu einer neuen positiven Mentalität führen, aber ganz klar auch zu Problemen.

Dies hängt oft davon ab, wo und mit wem Sie Ihre „Zeit zu Hause“ verbringen.

Alles in allem ist mein Zuhause nicht nur nach Standort ziemlich isoliert, sondern auch, weil soziale Aktivitäten in der Stadt liegen. Lange Zeit ging ich eine 5-minütige Autofahrt von meinem Haus entfernt in die Grundschule. Als Ich ins Gymnasium musste, habe ich wieder eine lokale Schule gewählt. Meine „comfort-zone“ war die Region, in der ich lebte; gleiche Leute, gleiche Aktivitäten und dasselbe langweilige Haus. Trotzdem wollte ich nicht entkommen, es war alles was ich kannte.

Dann kam ein Jahr, in dem ich mich mental und akademisch abmühte und dringend Veränderung brauchte. Es kam dann zu einer drastischen Änderung , für die ich nicht bereit war, da ich nur mein zu Hause kannte.

In einem kleinen Land von 2.586 km² war ich selten in der Stadt gewesen. Ich war nicht nur nicht oft dort gewesen, ich wusste auch nicht, wie man dort lebten. Ich öffnete mich für etwas völlig Neues, als ich mich entschied, in der Stadt zur Schule zu gehen. Einige Leute denken vielleicht, ich übertreibe, aber die Veränderung geschah von der Art und Weise, wie sich die Leute kleiden, zu der Art, wie sie sprechen. Der Schulwechsel würde mir nicht nur akademisch helfen, sondern würde mich auch zu einem sozialen Leben öffnen, das mir bisher unbekannt war.

Jugendliche lieben es, in der Stadt zu feiern.

Gegen zehn Uhr tauchen die ersten Teenager in den „Nightclubs“ auf. Freitags sind diese Clubs in Luxemburg bereit, Hunderte von Menschen aufzunehmen. Die meisten von ihnen sind Studenten, die nach einer Möglichkeit suchen, dem Alltagsstress zu entfliehen. Sie suchen eine lustige Auszeit. Alkohol spielt dabei normalerweise eine große Rolle. Eine Mischung aus Musik und alkoholhaltigen Getränken sollte laut Nachtlokalarbeitern eine erfolgreiche Nacht gewährleisten.

Die Leute feiern bis in die Nacht und oft bis in die frühen Morgenstunden. Diese Abende sind eine großartige Möglichkeit, neue Leute kennenzulernen und dem sozialen Druck zu entziehen.

In Luxemburg sind die meisten Clubs offen für Personen ab 16 Jahren.

Die meisten Menschen haben gestehen , dass sie während ihrer Teenagerjahre auf einer Party waren. Besonders in einem Land mit einer Partykultur wie Luxemburg ist dies zu einer Art Tradition geworden.

Dies könnte sich bald ändern.

Das Virus COVID-19 wurde erstmals vor zweieinhalb Jahren entdeckt. Seitdem haben Regierungen und Bevölkerungsgruppen viel durchgemacht und schwanken in Lockdowns und Einschränkungen. Diese Einschränkungen haben offensichtlich große wirtschaftliche Auswirkungen, haben aber auch die soziale Landschaft verändert.

Viele Wissenschaftler sagen schon die nächste Welle eines mutierten Virus voraus. Obwohl mit Massenimpfungen Fortschritte erzielt wurden, ist das Virus noch lange nicht verschwunden.

Daher werden die Menschen die Realität der Sache langsam akzeptieren müssen; Aktivitäten werden begrenzt sein. Dies beinhaltet Partys. Nachtclubs wurden seit dem ersten Lockdown nicht mehr geöffnet. Aus finanzieller Sicht haben sie gleichermaßen Probleme. Da alle ihre Aktivitäten abgesagt wurden, mussten sich die meisten anpassen und wurden zu Restaurants. Mit der zweiten Welle mussten auch diese Restaurants schließen.

Insgesamt mussten sich die Leute anpassen. Für einige Menschen, bestand dies aus geringfügigen Veränderungen, aber für arbeitende und übermäßig soziale Menschen, haben diese große Veränderungen durchgemacht. In diesen turbulenten Zeiten leiden die sozialen Menschen.

Eine Person, die die meiste Zeit draußen mit Freunden verbringt, die Aktivitäten unternimmt, muss jetzt zwangsweise mehr Zeit in einem kleinen Haus verbringen. Dieses Szenario könnte sich auf viele Arten entwickeln. Einerseits könnte die Person einen anderen Lebensstil entwickeln und sich selbst besser kennenlernen. Auf der anderen Seite kann diese Isolation zu großen Belastungen bis hin zu psychischen Problemen führen. Depressionen haben viele Menschen beim ersten Lockdown getroffen. Die zweite Welle könnte sie dann zerquetschen und zu lebensbedrohlichen psychischen Konsequenzen führen.

Diese Pandemie hat die Generation definitiv nicht nur wirtschaftlich, sondern auch sozial getroffen. Kinder bis Jugendliche haben keine normale Kindheit erlebt. Aufgrund der Pandemie haben sie definitiv viele der üblichen sozialen Aktivitäten verloren. Das Herumtreiben mit anderen Kindern gilt jetzt als ein Sicherheitsrisiko. Viele Eltern haben außerdem gesagt, dass es eine schwierige Aufgabe ist, ihre Kinder dazu zu bringen, Masken zu tragen.

Als Teenager habe ich das vergangene Jahr ebenfalls schwer gefunden. Obwohl ich meine „introvertierte Zeit“ mag, langweilte ich mich.

Unser Haus wurde 2005 gebaut, als ich und meine Schwester noch Babys waren.

Als wir in das fertige Gebäude einzogen, waren wir beide noch sehr jung, so dass viele kindliche Elemente im Haus übrig sind. Als Teenager kann ich sagen, dass es nicht wirklich für meine Altersgruppe gebaut ist. Ich sage das, weil es in vielen Räumen an Privatsphäre mangelt. Zum Beispiel können viele der Räume nicht abgeschlossen werden, sodass meine Eltern jederzeit hineingehen können.

Zudem da ich auf dem Land aufgewachsen bin, hielten meine Eltern es für das Beste, keine Videospiele zu haben damit Ich draußen spiele. Die Einschränkungen führen dazu, dass die Winterzeit von Langweile geprägt ist.

Trotz dieser kleinen Unannehmlichkeiten bin ich sehr dankbar für mein Zuhause, weil es geräumig ist.

Dies vermeidet ständig auf andere Familienmitglieder zu treffen. Jeder braucht eine Pause von seinen Verwandten.

Ich bin besonders dankbar, da Ich weiß dass viele Menschen in kleinen Haushalten oder sogar unter Obdachlosigkeit leiden. Schätzungen zufolge sind etwa zwei Prozent der Weltbevölkerung obdachlos.

Die Entscheidung meiner Eltern, umzuziehen, war notwendig. Ich habe noch lebhafte Erinnerungen an die vorherige Wohnung, in der wir vorher gelebt haben. Wir waren drei in unserer Familie und lebten in einer Dreizimmerwohnung. Ich werde oft daran erinnert, dass Ich mein erstes Wort an diesem Ort ausgesprochen habe.

Als meine Schwester geboren wurde, wurde die Situation schwierig. Es entstand definitiv einen Platzmangel aufgrund eines wachsenden Jungen und eines neugeborenen Mädchens. Meine Eltern erzählen immer wieder die Geschichte, dass meine Schwester in einem Bett in der Küche geschlafen hat. Dies ist eine lustige „Throwback“geschichte, die wir in unserer Familie erzählen, aber für viele Familien in Luxemburg ist die harte Realität. Die Mietkosten sind enorm und daher leiden Viele. Das Land Luxemburg hat viele Vorteile. Trotz dieser Vorteile gibt es Wohnungsprobleme. Viele pendeln lieber aus Nachbarländern wie Belgien, als enorme Geldbeträge zu zahlen.

In der Corona-Zeit haben diese Menschen massiv profitiert, weil der Großteil ihrer Arbeit jetzt online abläuft . Das Hauptproblem beim Pendeln precorona war das Verkehrsaufkommen, das für die Arbeiter kein Problem mehr darstellt. Viele Menschen haben jedoch ihren Job verloren und haben jetzt Schwierigkeiten, in Luxemburg Miete zu zahlen.

Das Virus hat viele von uns auf unterschiedliche Weise getroffen. Kinder und Jugendliche verpassen wichtige Meilensteine ​​ihres Lebens. Das soziale Leben und die Freiheit, die man nur als junger Mensch erlebt, verpassen Viele.

Dennoch gibt es Menschen, denen es schlechter geht. Viele Menschen haben ihren Arbeitsplatz verloren und haben finanzielle Probleme.

„Ich bin also sehr glücklich, in dem gelben Haus auf dem Hügel zu leben.“